

KURZE MITTEILUNGEN

WANDERFALKE JAGT RINGEL- UND NONNENGÄNSE

Im Rahmen meiner Beobachtungstätigkeit beim WWF an Nonnengänsen (*Branta leucopsis*) auf den Vorländern der Hamburger Hallig und den neueingedeichten Salzwiesen der Nordstrander Bucht (Beltringharder Koog) im Frühjahr 1989 (7.–25. März) war es mir möglich, nahezu regelmäßig einen Großfalken zu beobachten.

In nicht allen Fällen war eine eindeutige Bestimmung möglich. Jedoch unter günstigen Sichtbedingungen und geringer Entfernung konnte ich den Greif eindeutig als Wanderfalken (*Falco peregrinus*) im Jugendkleid ansprechen. (Als Unterscheidung zu einem jungen Gerfalken (*Falco rusticolus*) diene vor allem der deutlich ausgeprägte Bartstreif.)

Der Falke zeigte bei der Jagd meist einen typisch merlinartigen Tiefflug. Dabei wurden vereinzelte Enten oder Brandgänse, die auf den Vorländern ästen, in einem mäßig schnellen Pirschflug aufgestöbert. Geschickt wußte der Falke Gräben und Deiche als Deckung zu nutzen. Zeigte sich die angeflogene Ente weiterhin ahnungslos, so ging der Greif zu einem wesentlich schnelleren Jagdflug über (Erhöhung der Flügelschlagfrequenz). Dabei zeigte sich, daß die Vögel den herannahenden Feind oft erst recht spät erkannten. Es handelte sich also offenbar um eine Art Überraschungsangriff.

Dagegen zeigte der Falke eine andere Strategie bei der Gänsejagd.

Hierzu muß ich erwähnen, daß die Salzwiesen um die Hamburger Hallig im angegebenen Zeitraum von bis zu 25 000 Nonnen- und Ringelgänsen besucht wurden. Einzelne Äsungsversammlungen umfaßten dabei nicht selten 5000 Individuen.

Es war deutlich, daß ein Überraschungsangriff ein panikartiges Durcheinander unzähliger Gänseleiber zur Folge gehabt hätte, ohne die geringste Chance für den Falken, eine Gans zu schlagen. So verlegte sich der Greif zunächst auf das Aufscheuchen der Gänse.

Nicht selten bot sich dabei folgendes Bild:

Der Falke stieß aus geringer Höhe (10–50 m) im rasanten Flachflug in einen Gänseschwarm, der dabei wild auseinanderfuhr und sich meist links und rechts des Angreifers in zwei Lager spaltete. Eines davon wurde weiter verfolgt, um bei der Jagd eine Gans abzusondern. Gelang dies nicht nach kurzer Zeit, gab der Falke recht schnell auf. Ließ sich aber doch eine nervenschwache Gans ausgliedern, so wurde diese ungemein energisch und ausdauernd verfolgt. Dabei versuchte er durch gezielte Sturzflüge, die Gans in der Halsgegend zu treffen. Die so bedrängten Gänse wichen aber immer äußerst gewandt aus.

Leider konnte ich nie das Schlagen einer Gans beobachten. Die einzige Rupfung, auf der ich den Falken einmal fand, bestand aus den Überresten einer Möwe.

Der Wanderfalke jagte vornehmlich am späten Nachmittag und Abend, teilweise bis in die tiefe Dämmerung hinein.

Die Beunruhigung der Gänse war meines Erachtens nicht unerheblich, da die Tiere äußerst nervös auf das Erscheinen des Falken reagierten.

An einem Abend kamen die Gänse sogar überhaupt nicht zur Ruhe, da der Falke sie unentwegt angriff.

Ulf HOHMANN
Kanalstraße 40
2300 Kiel 17

BRONZESULTANSRALLE, PORPHYRULA ALLENI (THOMSON 1842), IM DEZEMBER 1986 IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Durch Vermittlung von Herrn D. GRADE erhielt ich eine am 14. Dezember 1986 von Herrn Dr. W. PETERKNECHT (beide Burg/Dithmarschen) frischtot aufgefundene Ralle, die bereits richtig als Afrikanisches Sultanshuhn (Bronzesultansralle, *Porphyryula alleni*) bestimmt war. Es ist ein ad. Weibchen, das oberflächlich betrachtet einer kleinen Teichralle (*Gallinula chloropus*) ähnelt.

Gefunden wurde der Vogel im Vorland N des Friedrichskooges, Meldorfer Bucht, Westküste von Schleswig-Holstein, nahezu exakt auf 54.02 N, 08.55 E, ca. 100 m von der seeseitigen Salzwiesengrenze entfernt.

Folgende Details schließen die größere, gelbfüßige Amerikanische Sultansralle (*P. martinica*) aus: Flügeloberseite und Rücken glänzend grün, Handdeckenfahnen zu türkis neigend, Halsoberseite vorn zunächst schmal blau, nach hinten grün glänzend, Halsunterseite und Brust dunkel blau glänzend, Bauch und Schenkelgefieder schwärzlich, Kopf schwarz (-blau), kleine untere Handdecken glänzend blau, kleine untere Armdecken glänzend grün, große untere Decken und Schwingenunterseite schwärzlich, Schnabel rot, Stirnplatte glänzend grünlich mit rotem basalen Anteil, Füße bis in die Krallen rot, Iris rot.

Im Institut für Haustierkunde der Universität Kiel wurden folgende Maße ermittelt: Flügel 156 mm, Schnabel vom Hinterrand der Stirnplatte 36,8 mm, Lauf 50,7 mm, Mittelzehe ohne Kralle 54,2 mm, mit Zehenballen 57,9 mm (W. KNIEF, briefl.). Der Lauf ist also deutlich kürzer als die Mittelzehe (bei *P. martinica* umgekehrt; PETERSON o.A., AUSTIN & SINGER 1972, HEINZEL et al. 1972, GLUTZ et al. 1973, PETERSON et al. 1985).

Der Vogel wies einen Bruch des linken Ellbogengelenkes auf und hatte den Schwanz einschließlich der weißen Unterschwanzdecken eingebüßt; es ist lediglich eine dunkle Steuerfeder und eine kleine schwarze Unterschwanzdecke mit weißem Spitzenanteil vorhanden. Diese Umstände deuten auf einen Unfall, sofern nicht wegen Fehlen des Schwanzes auch auf einen mißglückten Fangversuch geschlossen werden kann.

Das am Fundort etwa 1 km breite Vorland wird nicht von Hochspannungsleitungen gequert. Solche befinden sich aber in den benachbarten Kögen, und ein mehrbah-niger Glattdraht-Weidezaun steht etwa 1 km entfernt auf dem Vorland.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Corax](#)

Jahr/Year: 1988-90

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Hohmann Ulf

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen - Wanderfalke jagt Ringel- und Nonnengänse
181-182](#)